



Revolori (2. v. l.), Swinton, Fiennes in „Grand Budapest Hotel“

20TH CENTURY FOX FILM

KINO

Menschen im Hotel

Das „Grand Budapest Hotel“ sieht aus wie eine zu groß geratene Puppenstube. Hier regiert Monsieur Gustave H. (Ralph Fiennes), der Concierge, zu dessen Service auch sexuelle Dienstleistungen für reiche alte Damen gehören. Als eine dieser Damen (Tilda Swinton) unter mysteriösen Umständen stirbt und der Concierge ihr Erbe antreten soll, verwandelt sich der Film von einer Komödie in eine Krimi-

Farce. Gustave und sein Gehilfe, der Page Zero (Tony Revolori), hetzen durch Zuchthäuser, Schlösser und über Skipisten, sie begegnen falschen Mönchen und echten Faschisten – eine wilde Schnitzeljagd durch die europäische Kulturgeschichte der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts. Der US-Regisseur Wes Anderson („Moonrise Kingdom“) kombiniert, was und wie es ihm gefällt – auf der diesjährigen Berlinale wurde er dafür mit einem Silbernen Bären belohnt. Stars wie Adrien Brody, Willem Dafoe, Jeff Goldblum, Harvey Keitel, Jude Law, Bill Murray, Léa Seydoux und Owen Wilson treten in kleinen und kleinsten Rollen auf. Ein großer Spaß!



AUSSTELLUNGEN

Sex und Schwefel

Angeblich wollte der Amerikaner Matthew Barney ursprünglich Schönheitschirurg werden. Doch auch in seiner Arbeit als Künstler steht das Körperliche fast immer im Mittelpunkt. Seine berühmteste Serie von Filmen nannte er nach einem männlichen Unterleibsmuskel „Cremaster-Zyklus“. Barney, 46, ist bekannt für seine surrealen bis bizarren Bilderorgien. Mit ihnen wurde er in der Kunstwelt zum Star. Doch vor einigen Jahren sagte er in einem Fernsehinterview, dass er das Gefühl habe, sich zu verlieren, weil er sich in seiner Kunst wiederhole. Dann



Motiv aus „River of Fundament“

traf er im Jahr 2007 auf den amerikanischen Schriftsteller Norman Mailer, und der empfahl, etwas aus seinem Roman „Frühe Nächte“ über das antike Ägypten zu machen. Barney schuf „River of Fundament“, ein künstlerisches

Gesamtpaket, das von Mitte März an in München vorgestellt wird: eine sechs Stunden dauernde Filmoper (hier in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper München) und im Haus der Kunst drei Performances, Zeichnungen, Storyboards, Fotografien und 14 Skulpturen, die bis zu 25 Tonnen wiegen. Barney macht es dem Publikum nicht leicht. Im Film kommen vor: ein wiedergeborener Norman Mailer, ein Auto mit Seele und Gefühl, Eisen, Bronze, Schwefel und Salz, sexsüchtige Götter und Menschen, von denen viele erst einmal unauffällig aussehen, sich aber nie so verhalten, und statt reinkarniert wird recycelt. Und das klingt harmloser, als es ist. Barney ist immer noch ein Mann der verstörenden Opulenz.

FOTO: HUGO GLENDINNING © MATTHEW BARNEY COURTESY GLADSTONE GALLERY, NEW YORK AND BRUSSELS